

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

208 (7.9.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263786](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263786)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis 750 Mark jährlich 10 Bogen, bei Selbstabholung 60 Bogen, durch die Post bezogen (Posteingangs-Nr. 5648), vierteljährlich 2.10 Mark, für 2 Monate 1.40 Mark, monatlich 70 Bogen, incl. Belegzeit.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nr. 414. Nr. 58.

Anzeigen werden die stufgehaltene Gesamtheit oder deren Raum mit 10 Bogen berechnet; bei Wiederholungen entsprechend abwärts. Schwieriger Satz nach höheren Tarif. — Anzeigen für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Weitere Anzeigen werden früher erbeten.

Nr. 208.

Bant, Freitag den 7. September 1900.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wozu man die Schule nicht braucht, das ist bekannt, zur Aufklärung und Bildung des Volkes nämlich. Künftig sieht man den Lehrplan der Anstalten zur Lehrerbildung so fest, daß der Lehrer nicht zu hoch streben kann und ängstlich richtig der Lehrplan der Schule so ein, daß der Lehrer sein Wissen noch gar nicht einmal richtig verwenden kann. Damit werden dann die Lehrer geistig heruntergedrückt und strebende Elemente unter ihnen richten sich so ein, daß ihre Thätigkeit weniger der Erziehung des Volkes als den Plänen der Dunkelmänner dient, von denen sie persönlich abhängen. So erklärt es sich, daß ein deutscher Lehrer es in Japan fertig bekommen konnte, in Gegenwart des geistlichen Schulinspektors, eines Bürgermeisters und eines Regierungsrates in einer Festversammlung seines Lehrvereins folgende Sätze aufzustellen und zu begründen:

1. Die Sozialdemokratie mißt sich auf in Jugend-erziehung und -unterricht; 2. Sie will die Jugend für ihre Ideen gewinnen, welche abhingen auf Umkreis von Thron, Kaiser, Nationalität und kaiserlicher Ordnung; 3. Ihre wichtigsten Grundsätze auf diesem Gebiet sind folgende, das ist die Natur der Sache, die sich nicht ändern lassen: a. die Unterwerfung, besonders Religion, Geschichte, Deutsch; b. die Verherrlichung der Nation; c. Erziehung zu Pflicht, Reinlichkeit, Sparsamkeit, Arbeitsamkeit, Zufriedenheit; d. Befähigung der Schulhelfer durch gute Jugend- und Volksschulen; e. Befähigung über die Hausaufgaben der sozialdemokratischen Jugend; f. die Volksschule ist in dem Kampf gegen die Sozialdemokratie das höchste Mittel!

Darum, daß die Sozialdemokratie für Aufklärung und Bildung, für eine gute Volksschule eintritt, braucht der Mann nichts zu wissen, wenn er nur weiß, daß solche Sätze ihm ein einträgliches Wohlwollen bereiten können, von denen er abhängt. Oder hat der Mann das Seminar nur mit einer Vorbildung verlassen, die solche Reden begründlich erscheinen lassen? Ist das der Fall, so kann er auch glauben, daß Millionen Arbeiter im Lande über die Aufgaben der Schule besser zu reden wissen, als der Herr Lehrer.

Ein alterredener Gemehr. Noch wird in den Militärerkennern an der Bemessung der gesamten Infanterie mit dem Gemehr M 08 gearbeitet. Schon aber, so wird berichtet, ist ein alternatives Modell mit Kaliber von 6 Millimeter in Arbeit und probierte die acht Compagnien von verschiedenen Truppenstellen im Gebrauch. — Früher hieß es, die Einführung eines so geringen Kalibers wie von 6 Millimeter sei überhaupt ausgeschlossen. Jetzt scheint also auch die Unmöglichkeit überwunden zu sein. Der „Fortschritt“ in der Waffentechnik ist wahrhaft grandios.

Die Kulturangaben leiden nicht. Die Unzulänglichkeit der Lungenheilstätten wird jetzt auch in der „Kaiser-Korrespondenz“, dem offiziellen Organ der Berliner Landesvereine, schlagend konstatiert. Ein Arzt giebt seine betrübenden Erfahrungen wie folgt zum Besten: Wenn der Arzt durch sorgfältige Untersuchung einen für die Heilstättenbewegung besonders geeigneten Fall gefunden, wenn er durch lange Unterredung den Patienten, der im Gefühl seiner Arbeitsfähigkeit nicht ausspannen will, für seine Pläne gewonnen, dann hat er die größte Wahrscheinlichkeit, daß der Antrag auf Aufnahme wegen Ueberfüllung ohne Unterbrechung des Kranten abgewiesen wird. Wir liegen solche Schreiben vor, die selbst besonders geeigneten Fällen dieses Schicksal bereiten. Im vorigen Jahre konnte ich eine möglich begünstigte, für die Heilstättenbehandlung vorzüglich geeignete Krante in keinem einzigen der einfacheren Sanatorien unterbringen; sie wurde übrigens in einem offenen Luftort erheblich gebessert. Nachdem nun in diesen Kranten eitle Hoffnungen erweckt, nachdem sie im Warten während einiger Wochen ihre Ersparnisse aufgebraucht, müssen sie, der Noth gehorchend, zu ihrem schweren Beruf zurückkehren. Kommt dann nach einigen Monaten doch noch gelegentlich eine Einberufung, so sind die Krantenerscheinungen oft so fortgeschritten, daß die Kranten nicht mehr die Durchhebung der Voruntersuchung bestehen, oder, wenn ohne eine solche aufgenommen, die Entzündung der Anstaltsleiter wegen des „zu spät“ Erregens. — Die Lungenentzündungen können in dem tröstlichen Bewußtsein sterben, daß das Geld, das zur Heilung des strophischen Gehirns fehlt, zur höheren Ehre der Welpolitik ungleich zweckmäßiger verwendet wird.

Brinmann befristigt! Die Wahl des Bürgermeisters Brinmann-Königsberg i. Pr. zum zweiten Bürgermeister von Berlin ist vom Kaiser auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren befristigt worden. Herr Brinmann wurde, wie erinnerlich, am 5. April d. J. von der Stadtverordneten-Versammlung mit 69 Stimmen (gegen 66 Stimmen, die auf den Gegenkandidaten, Stadtrat und Syndikus Reinhold-Wien, fielen) zum zweiten Bürgermeister an Stelle des Herrn Reichner, der zum Oberbürgermeister aufsteigt, gewählt; da im Ganzen 135 gültige Stimmen abgegeben waren, betrug die absolute Mehrheit 68 Stimmen. Das Jahresgehalt des zweiten Bürgermeisters von Berlin ist mit Genehmigung des Oberpräsidenten auf 18000 Mark festgesetzt worden. — Das hat lange genug gedauert.

Nicht noch nach Neisse. Wie wenig Werth den bekannten Berlin aus der preussischen Nationalkammer beilegt wird, zeigt folgende Meldung: 123 Berliner Schulleute verlassen am Donnerstag Berlin und geben sich nach Stettin. Dort soll das Kommando, bestehend

aus 8 Wachmeistern, 100 uniformirten und 15 Kriminal-Schulleuten unter Aufsicht einiger Lieutenants während der Anwesenheit des Kaisers die Stettiner Polizei im Sicherheitsdienst unterstügen. — Man sieht daraus, daß Berlin recht viel überflüssiges Schutzmännchenmaterial hat.

In militärischen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, daß der Chef des Militärkabinetts General v. Hahnke seine Stellung veränderen werde. Er hat sein jetziges Amt seit dem 5. August 1888 inne.

Oesterreich-Ungarn. Das Heimliche. Der Bericht des Kaisers tagte am 4. September ein Minister-rath, an dem der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, der Reichsfinanzminister, v. Kallan, der österreichisch-ungarische Ministerpräsident, v. Köber, und der ungarische Ministerpräsident, v. Szell, theilnahmen. v. Szell erklärte vor mehreren ungarischen Politikern, wie und durch wen die Krise in Oesterreich endgiltig gelöst werden wird, sei noch unbestimmbar. Das nächste Heilmittel werde aber wohl die Auflösung des Reichsraths sein. — Ein nettes Heilmittel!

Anläßlich des in Graz am Sonntag begangenen Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich fand Montag Abend im großen Saal der Industriehalle eine große Volksversammlung statt, in der außer den Genossen Adler und Bernerstorfer auch Genosse Wolmar als Vertreter der deutschen Sozialdemokratie und Genosse Remez als Delegierter der tschechischen Partei sprachen. Der Saal war lange vor Beginn dicht gefüllt, und die nach Tausenden zählende Masse verfolgte mit gespannter Aufmerksamkeit die einzelnen Reden und griff öfter temperamentvoll ein. Genosse Ruchdich eröffnete die Versammlung, worauf Genosse Dr. Adler eine Ansprache hielt, in der er ausführte: In der augenblicklichen Krise bietet der Staat ein Bild des Jammers. Die vaterlandlose Sozialdemokratie ist in Oesterreich das einzige Element einer vernünftigen Ordnung. Die Aristokratie und das Bürgerthum haben abgewirkt in diesem Lande. Es kann nur ein Appell an die Gesamtbevölkerung, an die Arbeiterklasse gerichtet werden. Es fehlt aber den Staatsmännern der Muth dazu. Wie immer aber die Entscheidungen ausfallen mögen, was immer das Schicksal dieses Staates sein wird, das Schicksal der Völker dieses Staates liegt darüber können wir beruhigt sein, in der That der Sozialdemokratie wirkenden Proletariat. — Genosse Bernerstorfer warnt die Herrschenden davor, Oesterreich wieder der schwärzesten Reaktion auszuliefern. Inwiefern hat man es schon in diesem Jahrhundert versucht, und in Solferino und Königgrätz haben die Denkmale

dieses Systems. Es ist jetzt wieder ein solcher Versuch der Reaktion geplant, und ein Steiner, der Prinz Alfred Liechtenstein, soll ihr Träger sein. (Lebhaftes Plaisir.) — Wolmar vermahnt sich gegen den Vorwurf der Vaterlandlosigkeit der Sozialdemokratie. Diesen Vorwurf erheben heute die ganz dummen oder die Riederrückigen. Nationalität und Internationalität schließen einander nicht aus, sondern sie ergänzen einander. Nur muß man die Begriffe Nationalität und Patriotismus richtig aufassen. Man darf sie nicht mit der stehengebliebenen Rarrikatur des Chauvinismus und mit dem Raubthierenthum verwechseln, das andere Nationen verachtet, um die eigene groß scheinen zu lassen. Nicht die Leute, die da glauben: „Deutsch sein, heißt das große Maul haben“, sind die wahren Patrioten. In der wahren Liebe zu unserem Vaterthum, zu dem Gemeinwesen, dem wir angehören, kann keine Partei, keine Bevölkerungsgeschicht uns über-treffen. Aber über die Geographie nationale Gebilde hinüber giebt es noch etwas Größeres, das allgemein menschliche Denken und Fühlen. (Großer Beifall.) Genosse Wolmar schloß: Jenseits der Grenzen, die eine kühn-würdige Politik im 66er Jahre zwischen uns und Ihnen aufgerichtet hat, steht eine große Partei, die mit Ihnen sich vollkommen eins fühlt, und Ihre Sieg wird auch unser Sieg sein. — Noch begrüßte Remez namens der tschechischen Sozialdemokraten die Gräzer Arbeiter, worauf nach einigen kernigen Worten Reichel der Verband der Arbeitergenossenschaften einige Arbeiter-lieber zum Vortrag brachte. Die Versammelten hörten den Vortrag lebhaft an. Sodann wurde die Versammlung geschlossen.

Frankreich. Die französische Freundschaft. Der Jar geht nicht nach Paris, aber er hat in warmen Worten und durch Beilegung eines hohen Ordens an den Präsidenten Louvet den Franzosen die russische Freundschaft von neuem bekräftigt.

Solland. Der Haager Friedenskonferenzpost-Schluss. Die Verhandlungsarbeiten der auf der Friedenskonferenz unterzeichneten Verträge und Deklarationen sind am 4. September in Haag niedergelegt worden. Vor der Niederlegung erklärte der Minister des Auswärtigen, daß die Arbeiten der endgiltigen Abschluss der Arbeiten der Konferenz bilde. Er hege den Wunsch, daß die Geschichtsschreiber der Zukunft sagen möchten, das von der Konferenz geschlossene Werk sei von Dauer und wohlthätigen Einflüsse auf die Menschheit gewesen. Der Minister machte den Vorschlag, diesen Wunsch „dem hochherzigen Herrscher“ anzusprechen, der die erste Anregung zur Konferenz gegeben habe. Nachdem ein Telegramm an den russischen

Szene.

Socialer Roman von Rinne Kastig (109. Fortsetzung.) (Kontinuität verheben.)

Der elegant mobilste Salon der russischen Wita Bogelung sah düster und dunkel aus im Schein der einzigen Lampe, die auf einem Eschidon brannte und mit einem blauen Seiden-schirme verdeckt war. Eine Chaiselongue, mit blauem Sammt montirt, war herangezogen, und Lazar, von Rinne unterstützt, lag ausgebreitet auf derselben.

Seine Beine — das rechte hatte eine schwere Verwundung davon getragen — ruhten in eine Art Kälte aus Draht, wodurch sie vollständig frist waren. Eine leichte Decke verhielt sie; sein Oberkörper war mit einem weissen feinen Hemde bekleidet, dem Vorratze des höchsten ein-nommen.

Ostromski saß in einem Lehnstuhl neben ihm, während Sofia Alexandrowna, an einem Tische sitzend, damit beschäftigt war, einen feinstoffigen Reisefack mit Nieren zusammen zu schnüren. Die kleine Barokuhr, die auf dem Kamme stand, zeigte auf Mitternacht. Mit jedem Ton, in halber Gite rasselte sie oben ihre zwölf Schläge herunter.

Ostromski sprang in die Höhe. „Zwölf Uhr — sie sollten schon da sein — ich begreife nicht — es war doch Alles fest-gesetzt, oder nicht?“ Sofia nickte zustimmend, während sie die Schmalen befestigte, wobei ihre Hände ein wenig gitterten.

Dann stellte sie den Sad bei Seite, mit einem Seufzer der Ungeduld und nervöser Er-regtheit. „Es ist Alles bereit — wir können nichts thun, als warten.“ „Warten — warten!“ wiederholte Ostromski, „wie lange denn? Bis Ihr entsetzt seid — bis das Kell ausgehoben wird? — Es mundert mich sonders, daß es noch nicht geschehen ist. Er näherte sich einem Fenster, dessen nach innen gebende Flügel offen standen, während es nach außen mit einer Lade verflochten war, und prüfte den Versuch.

„Seid Ihr sicher, daß durch diese kleine Ritze kein Lichtschein dringt, der Euch verrathen könnte?“ „Das Licht ist sehr schwach.“ „Aber die Nacht ist dunkel und die Späher haben ihre Aufmerksamkeit verdoppelt. Die russischen Agenten sind halb todend, daß sie den Komplexen noch immer nicht entdedt haben.“ Lazar machte eine Bewegung, die Sofia un-verzüglich an seine Seite brachte. „Sie lassen indefs Andere für mich düssen“, sagte er in einem dumpfen, bekümmerten Ton und drückte die schlanken Finger fest gegen die Lider.

„Sie thun was sie können“, versetzte Ostromski in seiner ruhigen Weise. „Schon sind Einige ausgewiesen, Georg Andrejewitsch ist darunter und der arme Pisanoff und —“ Sofia, zu Häupten Lazars sitzend, streckte Ostromski in schelmischer Gebärde beide Hände

entgegen, ihn mit den Augen beschwörend, er möge nicht weiter sprechen. Dieser begriff sie. „Nun, nun“, bemerkte er einlenkend, „Georg hat sich nach London gemeldet — und die Pisanoff wollen nach Paris, das ist wohl nicht das Schlimmste.“ Er streckte die Hände in die Taschen und begann im Zimmer auf und nieder zu gehen. Lazars breite Brust hob sich unter einem schweren Seufzer.

„Geliebter!“ flüsterte Sofia. Sie beugte sich über ihn in väterlicher Sorge und, als keine sie die beruhigende Wirkung, legte sie ihm beide Hände auf das letzte Haupt. Lazar gedöhte jetzt ihr, sie hatte ihn durch ihre Kunst zum Tode errettet. Es war wie ein Wunder. Aber sie war auch in diesen Tagen nicht von seiner Seite gewesen, sie hatte ihn gepflegt und gewartet, unerwähnt, Tag und Nacht, und hatte nun die Freude, zu sehen, daß der Heilungsproceß, durch Lazars kräftige Natur unterstützt, die günstigste Wendung nahm.

„Aber es war in diesen Tagen so schwach und hilflos wie ein Kind in ihren Armen ge-wesen, und sie bekümmert, wie eine Mutter, und so glückselig, wie nie, niemals vorher in ihrem Leben.“ Sie richt ihm sanft die Haare zurück, um besser in sein Gesicht zu sehen. Der blaüliche Schimmer der Lampe, schwach wie Mondlicht, lag darauf und verlieh ihm eine sähle Blässe, die sie deangstigte. Als er aber jetzt den Kopf zurückbeugte und seine Augen zu ihr empor-

schlug, traf sie ein so warmer, in jeder Hinsicht, daß sie sich niederlegte, um diese letzten Augen zu schließen. Er schloß sie unter der sanften Berührung und lag ganz ruhig da, mit einem Lächeln, das seinem därtigen Munde so schön fand. Wie sie sich aber emporschockte, um sich zurückzusetzen, langte er plötzlich mit weit ausgehenden Armen nach rückwärts, umschlang ihren Hals und zwang sie — er schien wirklich der Stärkere zu sein — ihren Kopf ihm zuzuneigen, tiefer und tiefer, seinen verlangenden Lippen entgegen.

„Meine Seele“, flüsterte er. Sie mochte beruhigt sein, sein Ruß sprach deutlich als alles Andere von Kraft und neu-erwachendem Leben. Ostromski lehnte sich seiner Promenade zurück und sagte sich auf seinen vorigen Blick. „Ich sehe, hier steht Alles zum Besten“, sagte er, mit seinen feinen Augen zitternd — „und er wird wieder ganz gesund werden?“ fragte er, zu Sofia gemeldet. „Ich hoffe es.“ „Und wird seine Beine wieder brauchen können?“

„Wie ehemals, vorausgesetzt, daß er sich ruhig hält.“ „Dafür hast Du gesorgt, Liebster“, bemerkte Lazar mit einem schwachen Lächeln, „ich kann mich ja gar nicht rühren.“ „Das ist gut, wenn nur — ach, wenn nur die Ritze schon überstanden wäre!“ Sie sah nach der Uhr, und wieder kam die Qual der Warten über sie.

Raifer abgehandelt worden war, wurde die Zusammenkunft geschlossen. — Witten in frage- rigen Witten eriden wir den Schluß der Rombeide vom Daag, die Akteure liegen im Feide, und die ganze Parze im Daag ist keinen Schuß Pulver werth.

England.

Ein neues Zerwürfniß? Der Lombouer „Telegraph“ will wissen, daß die Admiralität trotz ihrer nichtigsten Erklärungen in aller Stille die Frage eines unterirdischen Torpedofahrtzeuges in Angriff genommen habe. Von Woolwich und anderen Stationen würden Borräthe für größere Probefahrten eines neu konstruirten Bootes der Art requirirt. Die bisherigen Probefahrten sollen erfolgreich gewesen sein. Das Boot sollte und tauche vorsichtig sein. Das Boot sollte unter dem schwersten Panzergeschiff hindurchschlüpfen. Die Mine sollte 500 Pfund Schießpulver fassen. Das Boot sollte zwei Torpedoborste, die es auf der Oberfläche schwimmend, wie nach dem Untertauchen benützen kann, außerdem eine Anzahl von Schnellfeuer- und Maschinengewehren.

Afrika.

Den englischen Gesandtenlauf im Buren- krieg giebt das Londoner Kriegeramt in einer bis zum letzten Sonnabend reichenden Liste, ausschließlich Kranke und Verwundete in den Spitälern in Scharika, auf 40 561 Mann an; er ist nun glückselig gerade so hoch, als die Gesamtzahl der Buren, die je im Feide standen. Während letzter Woche sind 8 Offiziere und 47 Mann gefallen und 12 Offiziere und 121 Mann in Gefangenschaft gerathen.

Der Krieg in China.

Die Gesandten sind befreit. Die Bogen- bewegung ist verloschen. Was nun? Sein Zweifel, die russische Politik ist die einzig kluge. Es kommt nicht darauf an, ob die fremden Truppen ein oder zwei Tage oder Wochen früher oder später Befehl wieder verlassen, sondern darauf, daß China in die Lage versetzt wird, sich aus eigener Kraft zu erneuern. Alle Maßnahmen der diplomatischen Regierung bescheiden oder von der chinesischen Bevölkerung allgemein als Demüthigung empfunden werden, sind verwerflich, denn sie bereiten neue Erregung und Verwirrung vor. In Deutschland aber kommt man noch immer nicht aus dem Bittertrauf der Nahe heraus, der Raue für — selbstverleibetes Unrecht. Gemüß kann man China militärisch „festig werden“; man kann den Befolgen vielerlei die schweren Bedingungen auferlegen, indem man Befehl wieder befehlt hält und mit sonstigen Repräsentanten droht. China wird alles erdulden müssen, was man ihm auferlegt. Aber jede Auflage, mit der es beehrt wird, jede Einmischung in seine inneren Verhältnisse bedeutet die wachsende Fortpflanzung des Hasses gegen die Eindringlinge. Diese verfehlte Politik vermeidet Ausblick. Es erwirkt sich dafür die chinesische Fremdenhass und erhebliche wirth- schaftliche Vortheile. An der Spitze dieser verfehlten Politik aber marschirt Deutschland. Den Schaden werden wir erleben.

Ueber die Räumung Peking sind sich die Mächte noch nicht einig und der Vöneraustausch unter denselben wird fortgesetzt. Ausblick beharrt auf seinem Vorschlag. Es hält die Wieder- herstellung der chinesischen Regierungsgesamtheit, mit denen die Mächte in Verhandlungen treten könnten, für nothwendig und eine militärische Aktion im großen Style über Peking hinaus als ein Grund zu neuen Bewicklungen und nicht als ein Mittel zur Veruhigung, und zwar mit Rücksicht auf die gewaltige Ausdehnung der

„Und was geschieht dann?“ Ein Schimmer flog über das blaße Gesicht des Kranken und seine großen Augen weiteten sich noch mehr.

„Es ist beschlossen, daß wir nach Ausblick zurückkehren, es ist Sonjas Wunsch und der meine.“

„Wir gehen nach Petersburg“, befestigte Sofia, indem sie die Hand ihres Gatten innig drückte.

„Gut, dann werden wir uns dort wiederfinden — ob auch zum weiteren Zusammengehen?“ Er sah mit einem gespannten fragenden Ausdruck von Einem zum Anderen.

„Ich wenigstens denke nicht mehr daran, die Propaganda vom Auslande aus zu betreiben — in Ausblick bereiten sich große Veränderungen vor — wir müssen die Bewegung in ihren Grenzen in der Hand haben, wenn wir sie folgerichtig leiten wollen. . . Wärest Du anderer Meinung?“

(Schluß folgt.)

Gebiettheit, in welchen die Mächte allein die Ruhe nicht völlig wiederherstellen können. Viel- mehr könnte nur die Thätigkeit der rechtmäßigen Regierungs-Organe in China auf die Dauer ein heilsames Ergebnis herbeiführen.

Am Shanghai wird vom 4. September ge- meldet: Der deutsch-Engländer-Mannschaft-Schwarz- heit hat gestern mit einigen Perren ohne militä- rische Begleitung die Chinesenstadt von Shanghai besucht und bei der Rückkehr dem Zaotat einen Besuch abgibt. Sie wurden gar nicht belästigt.

Am Mittwoch sind weitere 1200 Mann indischer Truppen in Shanghai gelandet worden, so daß dort jetzt insgesamt 3000 Soldaten mit etwa 1000 Mann Trüb sind. Nach Ankunft des „Seabler“ hat das zweite englische Kriegs- schiff „Danton“ verlassen. Die „Batavia“ ist vor Wajung angekommen mit dem Landungscoörp.

Aus Hongkong berichtet der „Newspost Detail“ vom Montag: Einflußreiche Eingeborene sprechen die Ansicht aus, daß die fremdenfeindliche Be- wegung in den südlichen Provinzen Chinas einen Charakter annimmt, welcher über die Macht der Behörden hinauswächst, und sagen einen jurdis- tischen Ausdruck dieser Bewegung binnen Monats- frist voraus.

Parteinachrichten.

Unter sehr schwierigen Verhältnissen unsere öpferreichen Genossen arbeiten müssen, das wurde recht klar auf dem Parteitag für Dür- preußen, der am Sonntag in Königsberg tagte. So wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der größte Theil der Landarbeiter nicht lesen könne, noch die Sprachschwierigkeiten mit der polnischen und der litauischen Bevölkerung sämen. Kennzeichnend war auch die allgemeine herortretende Verlangen nach Rechtsbelehrung und nach Rechtshilfe für die Landbevölkerung. So wurde verlangt, daß ein Agitationskalender Belehrung enthält werde über die Erlangung der Unfall- und Invalidenrente, daß den Ge- nossen auf dem Lande Gesetzbücher unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, daß ein Rechts- bureau errichtet und unentgeltlich Rath erteilt werde, daß eine Kommission eingesetzt werde, die alle Lebergriffe der Behörden verfolgt ufm. Diese Wünsche gestatten einen Einblick in die Bedürfnisse der Bevölkerung und es ist nur zu hoffen, daß die dortige Parteioorganisation in der Lage ist, sie zu erfüllen, denn es ist in der That das beste Mittel, die Landbevölkerung zu ge- winnen, wenn man ihr in ihrer Allg. und Maß- losigkeit beisteht gegen die Lebergriffe der Land- herren und Gembarmen. Die Landarbeiter-Zei- tung, „Landbote“ hat überall gut angeprochen und soll häufiger als bisher herausgegeben werden. Auch dem täglichen Erscheinen der „Königsberger Volkstribüne“ soll wieder nicht getreten werden. Die Konferenz nominirte bereits die Kandidaten für die nächsten Reichstagswahlen. Es wurden aufgestellt: Gutsbeleger Joder für Tilsit-Nieder- ung und Ragunt-Blallfallen. Weißer Braun für Gebirgen-Friedland-Rollenberg. Redakteur Eghard für Olego-Lud-Johannesburg. Redakteur Noste-Königsberg für Rabiau-Wehau. Rassen- fahrer Braun-Königsberg für Königsberg (Zanb)- Pilschhausen. Rechtsanwalt Danse in den anderen Kreisen. Die Remeler Genossen behielten sich die Auffstellung des Kandidaten noch vor. Als besonders erfreulich ist zu konstatiren, daß eine ganze Anzahl Landarbeiter auf der Konferenz anwesend waren und sich recht lebhaft an der Debatte beteiligten.

Präsident. Der frühere Redakteur der Er- furtter „Tribüne“, Genosse Rudolph, verließ am 3. September das dortige Gefängniß, in dem ihm während zweier Monate Gefangenheit geboten war, über seine einmüßige in Ernst als Ver- fänger begangenen Thaten nachzusinnen. Hoffen- lich waren diese zwei Monate das letzte der vielen Opfer, die das Abtaster Justizsystem er- fordert hat. — Der Redakteur der Westauer „Volkswacht“, Genosse Rihs, ist am Donnerstag aus dem Gefängniß entlassen worden, wo er wegen angeblicher Beleidigung des Wadenburger Durchfallkandidaten Witter einen Monat hat durchgemüssen.

Den Jahresring ihres 10jährigen Bestehens beginnt am 1. September die „Schwäbische Tag- wacht“.

Gewerkschaftliches.

In der Ausperrung der Hamburger Werft- arbeiter. Auf der Werft von Blohm und Rob wurden am Dienstag Morgen fünf Arbeiter der Kupferindustrie beurlaubt, eine permanente Betriebskommission anzuordnen, womit man dem Dampfer „Wesban“ die Platten nicht mehr wollte. Die Arbeit der Arbeiter ist, wie wir schon berichteten, die Maßnahme aufzuheben, die diese fünf Arbeiter entlassen worden. Bei derselben Werft sollte man an drei Arbeiter das Ansehen, sie sollten Schiffszimmerarbeiten verrichten. Da sich diese Arbeiter weigerten, wurden sie ebenfalls entlassen. Entlassungen von Schiffszimmerarbeitern sind auf folgenden Werften erfolgt: D. Deussenbau, Jansen und Schmittsch, S. Wende Köhne, Reibler-Schiffswerk und Maschinenfabrik und Hamburg-Rennschiffbau (Witten-Dock). Es befinden sich jetzt im Ganzen 140 Zimmerer in Ausblick. Die Leute haben ihren Verarmungsbedarf erreicht, wenn sie keine Arbeit nach Feierabend und keine Streikverboten verrichten müßten. In den nächsten Tagen werden noch mehr Entlassungen von Schiffszimmerarbeitern erfolgen.

Die Ausperrung in der Münchener Kon- fektionsindustrie berendet. Da die verarmten Kon- fektionsarbeiter am Sonntag die Ausperrung für beendet er- klärten und der größte Theil der Arbeiter auf die zweite Konferenz der Arbeit wieder auftraten, befiel eine außerordentliche Mitgliederversammlung des deutschen Gewerkschaftsbundes am Montag Abend, auch den Streik bei der Bremer Garze für beendet zu erklären. Durch den unter-schätzlichen Streik werden lediglich einige Er- löse in Bezug auf das Bierkonsumtion erreicht.

In Beginn des Streiks beim der Ausperrung waren die Organisationsverhältnisse der Konfektionsarbeiter leider nicht zu befehen. Von 900-1000 hier beschäftigten Schwei- bern und Schneiderinnen gehörten nur ca. 180 der Or- ganisation an.

Der Verband der Glasarbeiter meinet sich, um seine Berufstätigkeit möglichst vollkommen zu gestalten, an die Gewerkschaften, Betriebsräthe, sowie an die Glasarbeiter selbst, um in seinem Verbande zu unterstützen. Besonders werden die Betriebs- und Betriebs-Beauftragten der Schlichter, Betriebs- und Schlichterarbeiten, die Betriebs- und Betriebsarbeiten und die ausgetriebenen Arbeitergruppen unterstützen. Da, wo Fragebogen an Betriebe anderer Art geschickt wurden, weil der Verband an diesen Orten keine Mitglieder hat, wiederholen wir unsere Bitte, nach der Uebersendung der Fragebogen zurückzuschicken. Alle An- fragen, sowie auch die Fragebogen sind an Rudolf Hof, Hauptamt des Verbands, Kanthstr. 47, 11, zu richten.

Aus Stadt und Land.

Sam. 5. September.

Aufruf an die Arbeiterkass von Sant-Wilhelmshafen und Umgegend!

Arbeiter! Genossen! Seit zwei Monaten liegen in Hamburg die Werftarbeiter im Kampfe mit den Werftbesitzern. Bekanntlich wollten die Arbeiter der Reichthümlichkeit ihre niedrigen Löhne mit den Löhnen von Blohm u. Bsp gleichgestellt haben und forderten deshalb eine geringe Lohn- erhöhung. Sie wurden aber von den Kapital- gebern seiner Unterhandlungen gewährt. Des- halb traten ca. 80 Arbeiter in den Ausblick. Als dann andere Arbeiter die Klarheit verriethen sollten, aber dieselbe verweigerten, erfolgten Massendemonstrationen von Arbeitern auf der Reich- thümlichkeit (sowohl als auch auf anderen Werften, auf denen Streikarbeit verweigert wurde. Darauf- hin befiel der Hamburger Arbeitgeberverband, ein Schüssel sämtlicher Werftarbeiter aller Branchen auszusperren. Dieser Befehl wurde zur That gemacht und am 14. Juli 1200 Werftarbeiter auf die Straße gesetzt. Als dies noch nichts nützte, wurde noch einmal ein Schüssel dem Hunger preisgegeben, so daß am 21. Juli ca. 3000 Werftarbeiter ausge- sperrt waren. Seitdem erfolgten fortwährend noch weitere Entlassungen derjenigen Arbeiter, die ihren Kollegen nicht ehlos in den Wäden fallen wollten. Ein anderer Theil erklärte sich mit den Ausgesperrten solidarisch.

Arbeiter! Genossen! Ihr wißt, wie diese unsere Arbeitsbrüder durch die bürgerliche Presse in den Staub gezogen und als Verbrecher ge- schimpft wurden. Es ist jetzt an der Zeit, durch thätigste Unterstützung der ausgeperrten Arbeiter gegen diesen Schimpf Protest zu er- heben und dem Hamburger Proletariat entgegen- sichtlich Widerstand zu leisten.

Arbeiter! Genossen! Gebenst der Versamm- lung bei Sabrowsky, wo Ihr einmüßig ge- lobtet, gegebenenfalls durch Sammlung von Geldern eure Arbeitsbrüder zu unterstützen.

Der Augenblick ist gekommen, Ihse Jeder seine Pflicht, damit die Hamburger Werftarbeiter zum Siege gelangen!

Sammelstellen sind bei dem Kassirer der Kartellkommission, Genossen G. Eulen, Neue Wiltb. Str. 67, zu haben.

Auch die Expedition des „Nord. Volksbl.“ ist zur Entgegennahme von Geldern gen bereit.

Die Kartellkommission.

Rohlenhändler-Versammlung. Einer Ein- ladung der vom Gemeinderath eingesetzten Kom- mission folgend, hatten sich gestern Abend im Rathhaus-Neubau sämtliche Rohlenhändler der Gemeinde Bant zu einer gemeinschaftlichen Besprechung eingefunden. Die zu lebhafter Aus- sprache führende Beratung drehte sich naturgemäß um die sprichwörtlich gewordene Kohlenlampe und in nebensächlicher Beziehung um Mitglieder im Gewerbe. Wie ein roter Faden zog sich durch die ganzen Verhandlungen das diese sind thätigst dem ausbeuterischen Kohlen- syndikat gebunden überantwortet. Beschlossen wurde die Gründung eines Vereins selbständiger Rohlenhändler, und im weiteren wurde ein drei- geladener Ausschuss ernannt, bestehend aus den Herren Holo Werten, Wagner und Fischer. Auf diese Weise glaubt man, wenn auch nicht mehr in diesem Jahre, so doch für später den Kohlenkonsumt gemeinschaftlich und einheitlich regeln und bedeutende Erleichterungen erzielen zu können. Der Ausschuss wurde ermächtigt, die weiteren Schritte zu unternehmen und Sa- gungen für ein Vereins-Statut auszuarbeiten, in dessen tragenden Bestimmungen besonders darauf hingewiesen werden soll, daß sämtliche erzielten Vortheile auch den Kohlenkonsumen- ten zu Theil werden sollen. Die Einberufung der nächsten Versammlung bleibt dem Ausschuss vor- behalten.

Der Wandarbeiter-Verein hielt gestern Abend seine Monatsversammlung ab, in welcher be- schlungen wurde, bezüglich der Aufstellung von Katernen in der Wirtschafskasse von der Peter-

bis zur Bremer Strafe ein Gesuch an den Ge- meinderath zu richten. — Von der Beschaffung der An- und Abmelde-formulare auf Kosten des Vereins zur Abgabe an die Mitglieder soll Ab- stand genommen werden, da hierzu nur ein ganz unentbehrlicher Vortheil erblickt werden kann. — Lebhafte Klage wurde über die langwierige Pflasterung der Neuen Wilhelmshavener Straße geführt und hauptsächlich darüber, daß die Veränderungen dieser Straße mit Hinterbroden und Klüften seit schon so langer Zeit befestigt sind, wodurch der Verkehr ganz wesentlich ge- hemmt ist. Auch an dem Theil der neugepflasterten Straße, welche dem Verkehr bereits wieder über- geben ist, liegen noch die Hinterbroden auf den Veränderungen, wodurch leicht Verkehr herbei- geführt werden kann. Es wurde beschloffen, den Gemeinderath um Abhilfe dieser Miß- stände zu ersuchen. — Im Weiteren wurde be- mangel, daß die Heilmärkte Angelegenheit so wenig vorwärts fährt, und beschloffen, den Gemeinderath um Beschleunigung der Angelegen- heit zu ersuchen.

In nicht geringer Gefahr schwelte heute Morgen eine Frau in der Grenzstraße. Die- selbe wurde durch einen 1 Meter lange Reize zusammen- gepreßt worden, umgingen die Frau, jedoch dadurch leicht ein großes Unheil hätte verhindern können. Es ist schon des Oeffteren darauf hin- gewiesen worden, daß es an der Zeit ist, die großen Hunde, welche zu Drogen — vielfach ohne Marke — herumlaufen, anzufassen.

Die Nummer 11 der „Neuen Gesundheits- warte“ (3. Jahrgang), Beiblatt für Ge- sundheits- und Krankenpflege, liegt der heutigen Nummer des „Nord. Volksblattes“ bei.

Wilhelmshafen, 6. September.

Von der Marine. Vereinigungen im Schriftverkehr sind vom Reichsmarineamt an- geschrieben worden. Alle Werdungen in Berichten, wie: „Eure allerhöchsten und königlichen Majestät“ welche ich allerunterthänigst“ oder „allerunter- thänigste Meldung“ und dergleichen sind zu vermeiden. Alle Curialien sollen fort; auch soll nur der Name des Schiffes ohne weiteren Zusatz genannt werden, so daß also das aus England herübergenommene „S. M. S.“ gleichfalls nicht mehr zur Anwendung gelangt. Ferner ist der Namensunterstrich nur da, wo Zweifel ent- stehen können, der Dienstgrad beizufügen, sonst nur die Dienststellung.

Die Infanterie der chinesischen Wirren in Frage ostelsten außeruropäischen Reisen der Schul- schiffe sind nunmehr angeordnet worden. Der Kaiser verleihte jüngst die Audienz der Schul- fregatte „Charlotte“.

Jeder, 6. September.

Jeder hat nun sein Marien-Denkmal. Das von dem Berliner Bildhauer Magnusen ge- schaffene Kunstwerk wurde gestern einmüßig an- läßlich der 400jährigen Weibere der Geburts- tages des fürstlichen Maria von Jezer. Das Denkmal hat seinen Stand am Eingange der Schloßstraße zwischen dem Amts- und Amtsgerichts- gebäude und dem Rathplatz erhalten und kostet 28000 Mk. — Wir meinen, daß der Stadt Jezer eine Reupflasterung von Straßen nöthiger ist, als dieses Denkmal.

Barel, 6. September.

Die Einkommensteuerrolle der Landgemeinde Barel liegt bis zum 17. September bei dem Gemeinderathes Büsten in Vorzüge zur Ein- sicht. Etwaige Reklamationen sind bis zum 8. October an den Vorsitzenden des Schätzungs- ausschusses der Landgemeinde Barel einzureichen.

Oldenburg, 6. September.

Ueber die Rohlenkonsumt der „Gen.-Anz.“ in einem Zeitartikel aus der „Schl. Zig.“, in dem an die abeligen Grundbesitzer appellirt wird nach der Redensart „Noblesse oblige“: Die Befürder der ober-sächlichen Rohlenkonsumen- haben die Pflicht, Einhalt zu gebieten, wenn die Preise eines zum nationalen Leben unentbehrlichen Produktes, dessen Hüter sie sind, über die Grenze eines sehr reichlich bemessenen Lohnes für Arbeit, Unterhalt und Kapital hinausgeschoben werden. Wie weit diese Grenze schon überschritten ist, erweist man am besten, wenn man die jetzigen Preisverhältnisse — nicht die sogenannten Minimal-, sondern die wirklich bezahlten Preise — mit demjenigen der feststehenden Grundbesitzer vergleicht, die nachweislich schon einen hundertfachen Gewinn heben, hier auch die Er- müthigung zur wucherischen Ausnutzung der Konjunktur, die auf der Steuereinkommen vom Pro- duktent herab zum Konsumenten weiter betrie- ben wird. Die Pflicht der Grundbesitzer gilt in dreifacher Hinsicht: wirtschaflich, sozial und politisch. Der Ehr der Arbeit entspricht die fürsorge für das Gemeinwohl in jeder Richtung. Wirtschafliche Schädigung des Volkes, Ver- breitung sozialer Unzufriedenheit und Gefährdung der nationalen Lebensinteressen nach innen und außen sind die unausbleiblichen Folgen, zu denen die schrankenlose Vertheuerung eines im nationalen und privaten Haushalt so unentbehrlichen Verbrauchsartikels, wie es die Rohle ist, führen muß. Die Verantwortung für alle diese Uebel möge jüngst und formel die geschäftsführenden Organe der Verwaltung mit ihrem Anhang von Händlern tragen. Aber die sittliche Verantwort- lichkeit fällt auf die Befürder zurück und kann im weiteren Verlauf der Dinge das historische Recht,

das sie und ihre Vorfahren auf die Dankbarkeit der Nation zu verdienen haben, beträchtlich verringern. — Zu diesen Vorfahren gehören bekanntlich auch die Raubritzer. Es ist schon mehr als zehn, an den Adel zu appellieren zur Einstellung des Koflezwangs, an den Adel, der mit allen Mitteln auf die Verhinderung der wichtigsten Lebensmittel hinwirkt, der durch weitere Erhöhung des Getreidepreises das wichtigste Nahrungsmittel vertheuert, der sich durch Liebesgaben von der Waffe des Volkes die Töcher zu lösen läßt. — Alle die Mittelchen, die gegen die Koflennoth resp. den Koflenwucher in Beschlag gebracht werden, sind nur Palliativmittel. Ueberführung des Privateigentums in gesellschaftliches Eigentum wird allein im Stande sein, all die sozialen Schäden zu beseitigen.

Die „soziale Frage“ der Weltkrisis. Es ist kein Hoffnungs-Act, es ist reine laute Wahrheit: die Weltkrisis, die Prediger der Genußsamkeit, die Leute, die da sagen, „es ist leichter, ein Reich in den Himmel zu kommen“, sie sind unter die Unzufriedenen zu rechnen! Im „Gen.-Ans.“ unter der bekannten Rubrik „Stimme aus dem Publikum“ fangen die Pastoren an, „Vohnaufgabe“ zu fordern. Es heißt in dem Bericht zur Begründung der Forderung einer Vohnaufgabe, oder modern ausgedrückt Gehaltsaufgabe: Nach nationalökonomischen Berechnungen ist die Lebensführung aller Berufsstände in den letzten Jahrzehnten um 15 bis 20 Proz. vertheuert. Die liberale „Berl. National-Ans.“, eine der wirtschaftlich bedeutendsten Zeitungen, weist in der Nummer vom 3. Juli d. J. darauf hin, daß noch seit 2 Jahren in der Gesamt-Verwaltung eine Koflensteigerung von 20 bis 25 Proz. gegenüber dem Jahre 1898 eingetreten ist. — Nun, wir erkennen voll und ganz an, daß die Lebenshaltung sich um 20 bis 25 Proz. vertheuert hat; aber wir meinen, daß, wenn man immer predigt „lasset euch begnügen“, die Töchter mit den Worten in Einklang stehen müssen, sonst kommen die salbungsvollen Prediger beim Volke, dem die Religion erhalten bleiben soll, in Mißkredit. Freilich, die Theologie ist

ein Brotstudium geworden. Wenn aber die Geistlichen Vohnaufgaben fordern, mit wie viel mehr Recht können dies die Arbeiter thun! Doch in dieser Beziehung aber die Pastoren für die Unterdrückung einmal den kleinen Finger gerührt hätten, haben wir noch nicht gehört!

Prämirt wurden auf der Pariser Weltausstellung bei der internationalen Preisbewerbung die elbenburger Bierbe. Auf 15 ausgefallene Bierbe sind 10 Preise, darunter der „Weltpreis“, gefallen.

Conabria, 3. September. Ein mysteriöser Vorfall beschäftigt die Behörden. In einem Gehöft nahe bei der Stadt wurde ein Anbau angezündet, der nur der französischen Sprache mächtig war. Wie es sich herausstellte, ist es der Sohn eines Posthofbesizers in Paris. Auf welche Weise das Kind in die hiesige Gegend gekommen, konnte noch nicht festgestellt werden. Auf telegraphische Mittheilung wurde jemand von Paris nach hier geschickt, um den Anbau abzuholen.

Zi. Andraenberg, 4. September. In der Zeitschrift „Oberberg“ der Danziger Bergbauverwaltung ist es wieder einmal zu einem lebhaften Streit zwischen den Kranten und der Verwaltung gekommen wegen der vielen Mißstände in der Kohlenindustrie. Seit Jahren öftentlich Klagen geführt wird. Am 20. August haben die Kranten den Direktor Weidner telegraphisch ersucht, nach Oberberg zu kommen und die Mißstände zu untersuchen. Der Direktor ist denn auch zu einer Untersuchung erschienen, hat es aber abgelehnt, mit einer von den Kranten gewählten Jürercommission zu conferiren, um die Beschwerden entgegenzunehmen; er will nur mit eigenen Kranten allein verhandeln. Er lehnte auch die ebenen Beratung bei Besatzungsständen ab mit dem Bemerkten, er habe allein zu bestimmen und die Kranten bitten nichts zu „wollen“. Die Kranten haben sich daraufhin am 22. August an das Reichsversicherungsamt in Berlin beschwerend wendend gemeldet und um Abhilfe ersucht.

Vermischtes. Ein Dankbarer. Ein in Kreuznach zu Besuch bei Verwandten weilender Deutsch-Amerikaner wohnt in einem Wirtschaft in einem Cjerd über 34000 Mk. Der die Geschäftsbetriebe des Kellers und des wirthschaftlichen Betriebes übergeben es dem später nochmals einziehenden, noch immer ahnungslosen Berliner. Als Belohnung überreichte dieser dem ehrlichen Finder — eine Cigarre.

Wieder ein Fürst, der's Begehren vergessen hat. Ein nicht alltäglicher Termin ist auf den 26. October beim Amtsgericht in Neumied anberaumt: Als Beklagter wird laut „Koblenzer Zeitung“ zur mündlichen Verhandlung der Fürst Stanislaus Sayn-Wittgenstein-Sayn zu Sayn von einem Geschwörbenen in Osnabrück vorgeladen unter der Behauptung, daß der Fürst, jetzt unbekannt wo? abwesend, vom 21. August bis 19. October 1899 für Wohnung, Speise, Getränke, Beheizung und bare Auslagen 196,96 Mk. schuldig geblieben sei, mit dem Antrage, den Beklagten zu verurtheilen, an den Kläger diese 196,96 Mk. mit 4 Proz. Prozeßzinsen zu zahlen und das Urtheil für vollstreckbar zu erklären.

Die Pest in England. Gerüchweise verlandet, die Pest sei nunmehr ebenfalls in London aufgetreten. Es befinden sich augenblicklich zwei Personen in einem Londoner Spital.

Neueste Nachrichten. London, 5. Sept. Wie den russischen Bureau aus Sima gemeldet wird, sind die Besuche, durch welche der Abgang der vierten Brigade nach China insibirisch wurde, aufgehoben worden. Die Brigade wird unverzüglich abgehen.

Paris, 5. Sept. Dem „Figaro“ zufolge haben etwa 80 Bürgermeister die Einladung, an dem Feste der Pariser Stadtvertretung theilzunehmen, abgelehnt.

Newport, 5. Sept. Die gestrigen Wahlen für die Staatsbeamten ergaben im Staate Vermont eine Majorität von 30000 Stimmen für die Republikaner, also 8000 Stimmen weniger gegenüber der Majorität im Jahre 1896. Die Demokraten gewinnen Sitze in der Repräsentantenkammer, aber die Republikaner behalten drei Viertel der Sitze. Die Wahlergebnisse in Arkansas weisen eine keine Abnahme der republikanischen Majorität auf. Obell ist zum republikanischen Kandidaten für den Posten des Gouverneurs von Newport ernannt worden.

Wuenos Aires, 4. Sept. Ein Verfall ist hier zur Kenntniß gekommen.

Pretoria, 5. Sept. Die Buren, vermittelnd von Demets Corps, zerstörten die Eisenbahnlinie nördlich und südlich von Kroonstad und erbaute einen Eisenbahnzug. Die britischen Truppen verloren im Ganzen 19 Wagen mit Borräthen und 25 Wagen mit Material, aber keine Munition. Meldungen, wonach General Delarey gestorben sein soll, werden in Pretoria mit großem Besorgnis aufgenommen.

Eine Barenabteilung tauchte bei Thabaraku auf. General Hamilton rückte am Sonntag vor. Zwischen den Wasserwerken und Thabaraku fand ein Gezecht statt. — Die Belagerung Ladubrandts soll aufgegeben worden sein.

Lezte telephonische Nachrichten und Depeschen. Berlin, 6. Sept. Die Berliner „Pol. Nachr.“ melden: Die Bädermeister bereiten eine Motion zur Abschaffung bzw. Abänderung der Minimal-Arbeitszeit-Bestimmung bei sämtlichen Handwerkerkammern vor.

Die Robilitationskassen und Arbeiter beschlossen in einer gestern stattgefundenen Versammlung, drei Tage vor dem 1. October ihre Forderungen zu stellen. Ueberrall dort, wo dieselben nicht bewilligt werden, soll zu Beginn des Umzugs die Arbeit niedergelegt werden.

Das Truppenkontingent „Straßburg“ ist am 4. September in Singapore angekommen; „Darmstadt“ und „Palatia“ haben am 5. September Gibraltar passiert.

Genoa, 5. Sept. Die Unruhe ist im Wachen begriffen. Der deutsche Kreuzer „Schwalbe“ begibt sich nach Amoy.

Tientsin, 5. Sept. Eine Patrouille von 20 Mann vom 3. Seebatalion wird in ein Gefecht mit 40 bis 50 Bogern verwickelt. Letztere verloren 30 Mann. Die Deutschen hatten keine Verluste.

Quittung. Für den Barzelleonst gingen bei der Redaktion ein: Für Rath und Kostant 50 Pfennig.

Postwaifer. Freitag, 7. Sept., 11.19 Uhr, 11.56 Uhr.

Bekanntmachung.
Die recidirenden Stimmlisten für die kirchlichen Gemeindeversammlungen liegen vom 1. bis 15. September d. J. im Rathhaus-Restaurant in Wank den stimmungsberechtigten Gemeindegliedern zur Einsicht aus. Etwasige Reklamationen sind innerhalb dieser Frist bei dem unterzeichneten Pfarver einzubringen.
Gemäß Art. 4 § 2 Ziffer 1 der Verordnung des Großherzogs Oberfürstenthums vom 28. März 1863 ist es nicht gestattet, solche Gemeindeglieder, welche bei der Revision der Listen übersehen sind und nicht innerhalb der festgesetzten Frist reklamiert haben, bei einer bevorstehenden Wahl noch nachträglich in die Listen aufzunehmen.
Wank, den 30. August 1900.
Der Kirchenrath,
S. Abbelen, Pfarver.

Verkauf.
Der Zimmermeister G. Wessels in Seppens läßt durch mich öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung für den Waderverein Seebad Wilhelmshaven am
Freitag den 7. Septbr. 1900,
Abends 6 Uhr,
an der Fortifikationsstraße, bei den dort lagernden Häusern zu den Waderhallen, verkaufen:
Mehrere Zellenwände, geeignet zu Stallungen für Vieh, Verchlöße für Gärten, starke und schwächere Fußbodenfließen, Plättel, Brennholz, große und kleinere Dachschalungsfächer mit Pappe u. f. w.
Seppens, den 5. Septbr. 1900.
H. Abels.

Verkauf.
Im Auftrage habe ich ein
Hausgrundstück
an d. Grenzstraße
unter der Hand zu verkaufen. Das Haus enthält 6 Wohnungen. Das Grundstück ist 10 a 06 qm groß.
Käufer wollen sich an mich wenden.
Fr. Latanz,
Grenzstraße 13.

Zu vermieten
eine Oberwohnung mit abgeschlossenen Korridor zum 1. October an ruhige Bewohner. G. Jung, Wank, Weststraße 21.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich auf eigene Rechnung Bismarckstr. 25, Ecke Schülstr., ein
W- u. Verkaufsgeschäft.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Begehrenden stets reell und zuvorkommend zu bedienen. Hochachtungsvoll
Carl Jordan,
Bismarckstraße 25.

Gämmtliche garnirten Strohhüte
werden zu 2 Mk. und darunter verkauft.
Frau Wilhelmine Meyer,
Berl. Marktstraße 1.

Meinen Kaffeekunden
empfehle
la. Crystall-Stampfsucker per Pfd. 27 Pfg.
la. Crystall-Würfelsucker per Pfd. 29 Pfg.
H. Brandenburg-Kaiser
Kaisers Kaffeegeschäft.
In Wilhelmshaven nur Marktstr. 24, gegenüber Konfektionshaus Schiff, und Bismarckstr. 14, neben Konfektionshaus Schiff.

Zu vermieten
zum 1. October in der Berl. Vorstadt eine kleine abgeschlossene dreizimmerige Oberwohnung mit Keller, Bodenraum und Wasser für 12,50 Mk. monatlich. Richard Neue Wiltz, Str. 83, 2 Treppen.
Zu mieten gesucht
möglichst im östlichen Theil der Gemeinde Seppens eine geräumige Unterwohnung evtl. kleines Haus ganz mit Stellung.
Seppens, den 5. September 1900.
H. Abels.

40 große u. kleine Schweine
billig, auch auf Zahlungsfrist zu verkaufen.
A. Wessels, Seppens.
Gämmtliche Gas-Reserve-Theile billig:
Gasströmper . . . à 30 Pf.
Doppelt gefühlte Zylinder . . . à 20 Pf.
Brenner à 75 Pf.
Ruppeln à 60 Pf.
J. Müller,
Klempner,
49 Neue Wiltz, Straße 49.

Von einem im Entföcken begriffenen Segler habe noch eine geringe Anzahl Post
la. englische Stückkohlen
äußerst billig abzugeben. Gest. Aufträge bis Freitag Abend erbeten.
H. Rüssmann, Seppens.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine vierzimmerige Wohnung mit allen Brauermitteln.
Berl. Roonstraße 46.

Zu vermieten
zwei große vierzimmerige Wohnungen und eine 2-zimmerige Wohnung per 1 Th.
S. Schlüter, Neue Wiltz, Str. 64.

Zu vermieten
eine dreizimmerige Oberwohnung.
Herrmann Lübben, Schlichter, Wiltzstraße, b. Friedrichshof.

Gesucht
auf sofort ein tüchtiger junger Mann zur Leitung einer Strohherde. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Gesucht
ein Ofenfeger und ein Arbeiter.
O. Perlow, Peterstraße 45, Ecke Rieder Straße.

Gemeins. Ortskrankenkasse
der vereinigten Gewerke.
Hebung der Beiträge:
Sonntags den 9. September im Kassenlokal (3. Boden, Roonstr., Wilhelmshaven) und Mittwochs den 12. September Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Rathhaus-Restaurant zu Wank.

Theater-Variété „Adler“
Verlängerte Marktstraße 2.
Täglich Auftreten bedeutender Künstler!!
im neuerrbauten Saale.
Die Direktion.

Empfehle jeden Freitag:
Wiener Würstchen
und Knoblauchwürst.
Hermann Müller,
Grenzstraße 6.

Geräucherter, marinierte und frische Fische
sind stets von meinem Fischwagen zu haben.
Frau Catharine Berlach.

Bubehörtheile
für Fahrräder:
Glocken von 25 Pf. an, Dellelaternen v. 1,40 Mk. an, Acetylen-Laternen, hell und gut brennend, von 4,50 Mark an, Laufdecken v. 4,50 Mk. an, Schläuche v. 4,50 Mk. an, Carbid pro Liter 80 Pf. uvm. uvm., empfiehlt
Emil Frier, Rennbahn.

Ein Tischler
welcher selbständig arbeiten kann, für dauernde Beschäftigung gesucht.
Friedrichs Wollmeier u. Westph. 38.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Streng reelle, zuvorkommende Bedienung!

Marktstraße 34.

Umtausch bereitwilligst gestattet!

Ca. 9500 Meter Kleiderstoffe

sind vorläufig zur Herbstsaison in allen Preislagen eingetroffen. Die Abtheilung ist mit allen Neuheiten der Saison auf das Reichhaltigste ausgestattet und liefern wir durch die enorm billigen Preise den Beweis unserer grössten Leistungsfähigkeit.

Baumwollwaaren

verkaufen wir infolge großer Abschlässe durch den Masseneinkauf für ca. 50 Geschäfte zum größten Theil noch zu vorjährigen billigsten Preisen.

Arbeiter-Turnverein Phönix.

Einladung

zu dem am Freitag den 21. September in der „Arche“ stattfindenden

Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, turnerischen Aufführungen, Humor, Szenen und Ball.

Stiftungsöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr Abends.

Entrée im Vorverkauf à Person 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Ball 75 Pf. Karten sind zu haben bei Gemoll (Arche), Göring (Cigarettenhandl., Neue Wilhelmstr.), Sonnenkamp (Buchbinderei, Weststr.), Vosschl (Bäckerei) und bei sämtlichen Mitgliedern. Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Gesellen-Verein „Strebe vorwärts“, Feuer. Sonntag den 9. September:

2. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Vorträgen und Ball im Saale des Herrn Clusmann, Bahnhofshalle. Karten im Vorverkauf 1 Mk., an der Kasse 1,25 Mk. Damen frei. — Es laden freundlichst ein Der Vorstand. Ad. Clusmann.



Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet verchied heute Morgen 9 1/2 Uhr, unsere liebe unvergessliche Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Ernestine Hüllenkremer

im 52. Lebensjahre, nachdem sie erst vor Kurzem eine mehrwöchige Krankheit glücklich überstanden. Wir bringen diesen hohen Verlust allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrubt zur Anzeige.

Bant, den 6. September 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Montag den 10. September, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Nordstraße 5 aus statt.

Kaufhaus J. Margoniner & Co. 34 Marktstraße 34.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten Kinder-Schürzen

Länge	45	50	55	60	65	70	75	cm
Werth bis	100	120	140	160	180	200	220	Pf.
jetzt	50	60	70	80	80	90	100	Pf.

Kann noch 4 Wochen allerbeste Nachweide abgeben. Fr. Fink, Bantter Weg.

Ober-Stube möblirt oder unmöblirt sofort oder später billig zu vermieten. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

Bürger-Verein Neubremen. Sonnabend 8. September, Abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung im Lokale des Herrn Ed. Janssen. Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Kommunales.
 4. Stiftungsfest betreffend.
 5. Verschiedenes.
- Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Neuer Neuender Bürgerverein. Sonnabend 8. September, Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung bei Herrn Hillmers in Reuende. Tagesordnung:

1. Hebung und Aufnahmen.
 2. Bibliothek betr.
 3. Defizit. Bürgerverei. betr.
 4. Kommunales.
 5. Verschiedenes.
- Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

!! Achtung !! Kohlen- u. Eisen-Ringe werden gebildet,



jedoch bei den Klempnern, die mit Lampen- u. Emaillewaaren handeln, werden keine Ringe gebildet, dadurch sind sie in der Lage, ihre Artikel bedeutend billiger verkaufen zu können.

Die größte Auswahl in Lampen und Emaillewaaren finden Sie bei

J. Müller,

Klempnermeister, Bant, Neue Wilh. Straße 49.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Montag Nachmittags 2 1/2 Uhr erdete nach längerem Kränken ein sanfter Tod das ruhlose thätige Leben meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Lina Ommen,

geb. Sieling,

in ihrem 64. Lebensjahre, welches wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit tiefbetruhtem Herzen zur Anzeige bringen.

Edvard Ommen

necht Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 8. September, Vormittags 10 1/2 Uhr vom Trauerhause, Neuwangerooze bei Barel, aus statt.

Danksgiving.

Für die Bemühung herzlichster Theilnahme an dem Verluste unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters sowie für die vielen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Verdriger Grüter, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Eggem.